

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Meine Gedanken über Gott

Als junger Mensch habe ich mir wenig Gedanken gemacht um Gott. Ja gut, ich bin ins Werk hineingeboren und auch konfirmiert worden. Doch meine geistigen Gaben reichten nicht aus, mir diesen Gott vorstellen zu können oder zu wollen. Ich wusste aus meinen gelegentlichen Besuchen in der Gemeinschaft von der Nächstenliebe, der Achtung vor dem Menschen, und ließ ansonsten den lieben Gott einen guten Mann sein.

Nun, im Laufe der Jahre und nach einigen zwischenmenschlichen Rückschlägen begann ich allmählich darüber nachzudenken, ob das, was man so tagein tagaus macht, eigentlich alles so sein soll. Oder ist da vielleicht doch noch was? Etwas, was ich nicht mit meinen fünf Sinnen erklären kann. Ja etwas, was nicht in mein schwarz - weiß Weltbild hineinpasst?

Und so begann ich ganz allmählich mich mit dem Gedanken an Gott auseinanderzusetzen.

Gott sein heißt gut sein, Gott ist das Leben, Gott offenbart sich durch den Menschen.

All diese Gedanken musste ich nun in einen Zusammenhang bringen. Doch irgendwie klappte das nicht so auf Anhieb. Wenn Gott das Leben ist, und ein jeder von uns lebt ja, dann ist Gott immer in mir. Also, dachte ich mir, warum dann Gottesdienste und Gemeinschaft? Warum Gott leben lernen, wenn er eh schon da ist?

Gott ist einmalig und unteilbar. Aber wie eine jede Sache, so hat auch Gott zwei Seiten. Ich nenne sie mal zum einen den weltlichen, oder irdischen Gott (den Gott der Erde), und zum anderen den himmlischen, oder geistigen Gott.

Warum diese Unterteilung? Weil sie mir hilft Gott als Ganzes zu erkennen und zu begreifen.

Und wie unterscheiden sich diese beide Seiten?

Der weltliche Gott ist in allem, was ich mit meinen fünf Sinnen erfassen kann. Er ist das Leben. Und dieses Leben ist in uns allen, in jedem Menschen, jedem Tier und jeder Pflanze. Dieser Gott erschafft Atome und Galaxien. Er ist der Anfang und das Ende eines jeden Seins. Unendlich im Raum und ewig in

der Zeit. Dies ist die göttliche Ordnung, in ihrer Schöpfung wird sie sichtbar, ohne die nichts existieren kann.

Der himmlische Gott ist die Liebe, das Vertrauen und die Harmonie. All das, was den Menschen vom Tier unterscheidet. Ein Hund sehnt sich zwar nach Zuneigung und freut sich über jede Streicheleinheit. Ja, ich denke sogar, dass er eine Seele besitzt. Und dieser Hundeseele kann ich als Mensch Freude bereiten oder ich kann sie quälen. Aber ein Hund wird niemals Nächstenliebe zeigen, er wird niemals Verständnis haben für die Probleme anderer Hunde und er wird niemals nachgeben, wenn er etwas haben will. Egoismus - das sich behaupten in einer Welt, die ihm alles streitig machen will, ist sein Lebenszweck. Zum Teilen ist da kein Platz. Als Besitzer dreier erwachsener Hunde könnte ich darüber Bücher schreiben.

Es soll auch Menschen geben, die so denken und handeln...

Auch der Mensch hat eine Seele. Und auch dieser können wir Freude bereiten, oder sie quälen. Allerdings ist des Menschen Seele mit einer Sicherheitsschaltung versehen, einem geistigen Fanghaken sozusagen. Das Gewissen. Und dieses Gewissen macht den Menschen einzigartig unter Gottes Geschöpfen.

Selbst wenn wir einen schlechten Tag haben und wir mit unseren Mitmenschen in Zank und Streit leben... Ist da nicht etwas, eine innere Stimme, die uns sagt: Hallo? War das so richtig? Oder geht es auch anders...

Es passiert schnell, einen Mitmenschen mit Worten zu verletzen. Eine unüberlegte Antwort im Affekt und der ganze Tag ist dahin. Und wie schwer fällt es uns manches Mal dieses einzusehen und uns zu entschuldigen...

Nun, hier kommen wir jetzt zu dem entscheidenden Unterschied zwischen der weltlichen und der himmlischen Seite Gottes:

Die weltliche, das Leben, ist eine Automatik, der wir uns nicht entziehen können. Niemand von uns kann bestimmen wie lange er lebt. Und selbst durch die Zeugung können wir Leben nicht erschaffen, sondern nur die Grundlagen, damit bei der Geburt Leben in den Körper einzieht.

Die himmlische Seite Gottes aber, die muss erlernt werden. Nächstenliebe, Vertrauen, Zuversicht, alles Wesenszüge, die nicht angeboren sind. Und wie lerne ich und von wem?

Seit der Sendung vom 2. Mai 1902 wissen wir, dass dieser Gott in allen Menschen steckt. Und die Knechte am Altar künden von ihm. Und doch wird niemals ein Knecht seine Hand zum Himmel heben um uns Gott zu zeigen. Niemand kann uns Gott zeigen. Nur den Weg zu diesem Gott, der wird uns am Altar gewiesen. Diesen Weg aber muss ein jeder für sich allein gehen. Und ist dieser Weg gegangen, habe ich in mir die Entscheidung FÜR Gott getroffen, dann kann ich anderen Menschen helfen, ihren Weg zu finden.

Der Mensch ist ein geselliges Wesen. Er mag es, wenn er umsorgt wird, wenn er Unterhaltung hat, ja sogar, wenn er sich um einen Menschen sorgen kann. Mir fällt hier spontan eine Geschichte ein. Jeder

von uns kennt Robinson Crusoe. Als Schiffbrüchiger konnte er sich körperlich allein am Leben halten. Und doch hat selbst in dieser Situation der Dichter eine zweite Person erschaffen, damit gegenseitige Versorgung auf körperlicher und geistiger Ebene wiederhergestellt wird. Kein Mensch kann für sich allein leben. Er sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit. Er strebt nach Harmonie mit seinen Mitmenschen. Er braucht die Gemeinschaft !

In der Gemeinschaft mit Menschen, die mir Gott vorleben kann ich Vertrauen und Liebe schenken. Hier kann ich mich ewig an Gutes und Schönes erinnern und Böses für immer vergeben und vergessen.

Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“

Hier in unserer Gemeinschaft bin ich Mensch !

In und durch Juda in seiner ewigen Meisterschaft – Amen

Euer Evangelist im Stamm Andreas

Reiner Feldmann

